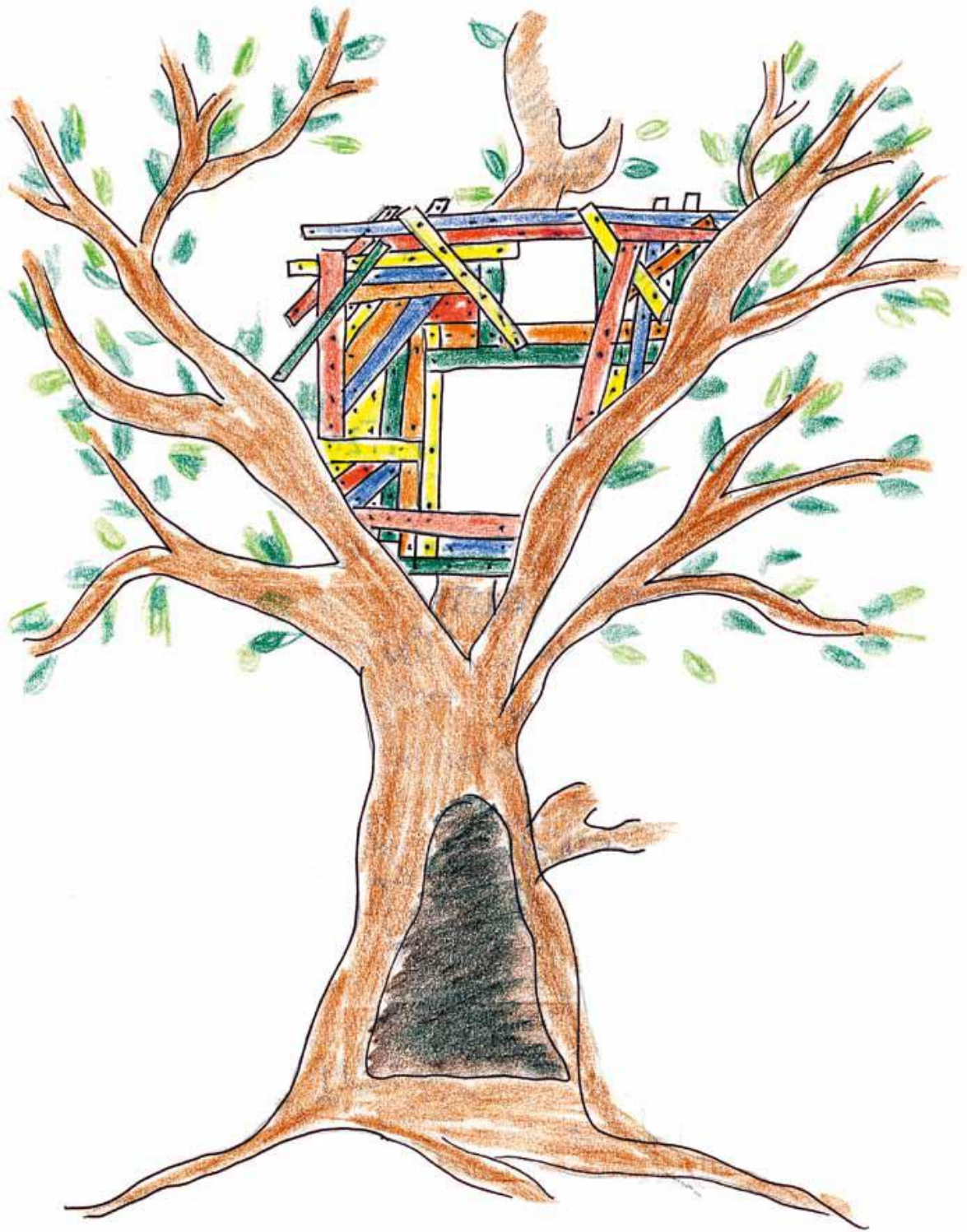


Konzeption vom Evangelischen Naturkindergarten Groß- sachsen





Inhalt

Die Einrichtung:	1
1. Vorwort der Kirchengemeinde	2
2. Lage und soziokultureller Hintergrund der Einrichtung	3
3. Leitbild unserer Arbeit	4
4. Unser Bild vom Kind	5
5. Pädagogische Arbeit/Grundlagen	6
6. Darstellung der Umsetzung des pädagogischen Auftrages/ der Vorgaben des Orientierungsplans / Förderung der Kinder	7
7. Partizipation	13
8. Darstellung der Umsetzung des Evangelischen Profils	17
9. Übergänge gestalten	18
10. Inklusion	20
11. Erziehungspartnerschaft / Zusammenarbeit mit den Eltern	21
12. Beschwerdeverfahren für Eltern	24
13. Kooperation mit anderen Institutionen / Beratungsstellen	26
14. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	28



Evangelischer Naturkindergarten Großsachsen

Die Einrichtung:

- Anschrift:** Evangelischer Naturkindergarten Großsachsen
Evangelische Tageseinrichtung für Kinder
Gelände unterhalb des Evangelischen Kindergarten Großsachsen „Das Baumhaus“
Hönigstraße 10
69493 Hirschberg
- Anzahl der Gruppen:** 1
- Angebotsformen:** Verlängerte Öffnungszeit
- Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr
- Telefon:** 0157/71372203
- E-Mail:** kiga.baumhaus.hirschberg-grosssachsen@kbz.ekiba.de
- Homepage:** www.derzwiebelturm.de
- Die Trägerstruktur:** Evangelische Landeskirche in Baden
Kirchenbezirk Ladenburg – Weinheim
Kirchengemeinde Großsachsen
- Trägerverband:** Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.



1. Vorwort der Kirchengemeinde

Liebe Eltern,

dieses überarbeitete Konzept für den Kindergarten ist die Frucht harter Arbeit und großer Anstrengungen vom Kindergarten team.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“ So lautet eine bekannte Redewendung, deren Ursprung unklar ist, die aber in verschiedenen traditionellen afrikanischen Gesellschaften zu finden sein soll. Ein wichtiger Teil dieses ‚Dorfes‘ im modernen Kontext von Großsachsen ist der Kindergarten. Er ist ein Ort, an dem sich Ihr Kind hoffentlich willkommen, unterstützt und ermutigt fühlen wird, während es zusammen mit anderen wächst und lernt, umgeben von engagiertem und kompetentem Mitarbeiter*innen.

Ich hoffe, dass der Kindergarten nicht nur eine sichere Lernumgebung für Ihr Kind bietet, sondern auch Ihnen als Eltern eine gewisse Entlastung verschafft. Elternschaft kann viel Stress, Zeitdruck und Müdigkeit mit sich bringen. „Ich wünschte, ich hätte es nicht so eilig gehabt, zur nächsten Sache überzugehen: Abendessen, Bad, Buch, Bett. Ich wünschte, ich hätte das Tun ein wenig mehr geschätzt und das Erledigen ein wenig weniger.“ So schrieb die Autorin Anna Quindlen, als sie über die Zeit nachdachte, in der sie ihre eigenen Kinder großgezogen hatte. Wir können die Zeit nicht verlangsamen, aber wir können uns mehr Zeit nehmen, um sie miteinander zu genießen.

Der Kindergarten ist auch ein wichtiger Teil der Evangelischen Kirche vor Ort. Wir streben danach, eine offene und lernende Gemeinschaft zu sein, die Menschen aller Glaubensrichtungen und auch ohne Glauben willkommen heißt. Wir möchten eine Spiritualität fördern, die mitfühlend und gerecht ist.

Ich freue mich sehr, dieses neue Konzept zu empfehlen und wünsche dem Kindergarten team, allen Eltern und Kindern viel Erfolg bei der Umsetzung in die Praxis. Happy reading!

Ihr

Pfarrer Dr. Kenneth Fleming



2. Lage und soziokultureller Hintergrund der Einrichtung

Unser Naturkindergarten liegt in Hirschberg, im Mittelpunkt des Ortsteils Großsachsen unterhalb der katholischen Kirche und des evangelischen Kindergartens Großsachsen „Das Baumhaus“. Der evangelische Naturkindergarten ist umgeben von einem großen und schönen Außengelände, dieses hat eine direkte Verbindung zum Kindergarten „Das Baumhaus“.

Man erreicht unsere Einrichtung über einen Fußweg sowohl von der Friedrich-Ebert-Straße als auch von der Breitgasse kommend.

Das hat den Vorteil, dass die Einrichtung abseits von Auto- und Verkehrslärm liegt. Für Rettungsfahrzeuge gibt es einen direkten Zufahrtsweg.

Der Naturkindergarten bietet 20 Kindern im Alter zwischen 3 Jahren und 6 Jahren in einer altersgemischten Gruppe Platz.

Unser Kindergarten liegt in einer dörflichen Umgebung, die zum Teil über Neubaugebiete verfügt, aber auch einen alten Ortskern aufweist.

Im Umfeld des Kindergartens gibt es keine sozialen Brennpunkte. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen stieg auch bei uns der Anteil an alleinerziehenden Müttern oder Vätern, und die Quote der berufstätigen Mütter steigt kontinuierlich an. Um diesen Veränderungen im familiär-häuslichen Umfeld Rechnung zu tragen, bieten wir eine durchgängige Öffnungszeit von 6,5 Stunden an.

Der Anteil an nicht deutschsprachigen Mitbürgern der Gemeinde Hirschberg ist gering. Infolgedessen ist es nicht verwunderlich, dass nur wenige nicht deutschsprachige Kinder unsere Einrichtung besuchen. Trotzdem ist es für uns von größter Bedeutung, diese Familien zu integrieren und Brücken zwischen den Kulturen zu schlagen.

Trotz des eher dörflichen Lebensraumes fehlt den Kindern häufig der freie Spiel- und Lebensraum Natur. Die Existenz des „Zweitwagens“, der zunehmende Straßenverkehr, die gut ausgestattete Unterhaltungselektronik in Wohn- und Kinderzimmern und ein Überangebot an verplanter Freizeit schränken den Bewegungsdrang der Kinder ein. Erfahrungen und das Experimentieren mit den vier Elementen (Wasser, Feuer, Luft und Erde) sind den Kindern oft nicht mehr möglich.



3. Leitbild unserer Arbeit

*„Ohne eine heitere vollwertige Kindheit
verkümmert das ganze spätere Leben.
Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist
schon einer.“*

(Janusz Korczak)

Unser Naturkindergarten bietet den Kindern schier unerschöpfliche Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen im Einklang mit der Natur. Das Kind nimmt die Schöpfung mit allen Sinnen wahr und lernt diese zu bewahren.

Deshalb leben wir im Naturkindergarten eine Haltung des wertschätzenden, respektvollen und wohlwollenden Umgangs miteinander.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl, sicher und geborgen fühlen. Dabei achten wir darauf, dass jedes Kind Zeit hat, um sich in seiner Ganzheit von Körper, Geist und Seele zu erleben.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die sichere Beziehung zum Kind.



4. Unser Bild vom Kind

„Das Kind...

- Ein kleiner Mensch, der unbefangen, neugierig, kreativ und fantasievoll die Welt erforscht.
- Ein kleiner Mensch, der von Geburt an Tag für Tag wichtige Erfahrungen für sein individuelles weiteres Leben macht.
- Ein kleiner Mensch, der selbständig und selbstbewusst in der sozialen Gemeinschaft agieren kann.
- Ein kleiner Mensch, der verantwortungsvolle Begleitung und Unterstützung braucht auf seinem Weg zum verantwortungsbewussten Menschen.“

In diesem Sinne erkennen wir die Persönlichkeit des Kindes an. Wir respektieren und unterstützen die eigenständigen Entwicklungsprozesse. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Welt.



5. Pädagogische Arbeit/Grundlagen

Mit unserer Konzeption machen wir die Vielschichtigkeit unserer Arbeit transparent.

**„Damit auch Sie wissen,
warum wir was wie machen,
warum wir wie handeln!“**

Gesetzliche Vorgaben

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22 Abs. 3 Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

Unser Kindergarten stellt sich diesem gesetzlichen Auftrag. Wir sind die Entwicklungsbegleiter der Kinder und unterstützen die Erziehungsarbeit der Eltern.

Mit unserer Arbeit helfen wir Kindern und Eltern, die jeweilige Lebenssituation und deren Chancen und Probleme durch gemeinsames Handeln zu bewältigen, zu erleichtern und zu bereichern.

Wir verstehen unsere Konzeption nicht als Ergebnis eines Arbeitsprozesses, sondern vielmehr als Bewusstmachung und Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Die Konzeption ist Leitgedanke und Basis zur Weiterentwicklung, wenn es darum geht, die veränderten Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien im Blick zu haben.

(SGB VIII, 2014)



Orientierungsplan - Baden-Württemberg

Mit dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kindertageseinrichtungen“, hat das baden-württembergische Kultusministerium in Zusammenarbeit mit den freien Wohlfahrtsverbänden ein Instrument entwickelt, das das kindliche Lernen im Kindergarten beschreibt und die Umsetzung der Ziele für alle Einrichtungen verbindlich festlegt.

(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2015)

Das Evangelische Profil

Das Evangelische Profil für Tageseinrichtungen für Kinder in der Evangelischen Landeskirche in Baden bildet die Grundlage für unsere religionspädagogische Arbeit. Es ist ein Instrument, das evangelische Einrichtungen darin unterstützt, ihr Profil darzustellen und die tägliche Arbeit mit den Kindern zu konkretisieren.

(Das Profil: evangelischer Kindertageseinrichtung in Baden, 2019)

6. Darstellung der Umsetzung des pädagogischen Auftrages/ der Vorgaben des Orientierungsplans / Förderung der Kinder

„Ein Bildungsplan für Kindergartenkinder?“

Heißt das nun für uns, Kinder sollen früher als bisher, vielleicht schon im Kindergarten, lesen, schreiben und rechnen lernen?

Wir denken nein – und der Orientierungsplan gibt uns Recht!

Denn Bildung im Kindergarten ist nicht gleichzusetzen mit der Fähigkeit, lesen, schreiben oder rechnen zu können. Wir hier im Kindergarten müssen Grundlagen schaffen, und dabei geht es uns darum, dass Kinder im lebenspraktischen Bereich lernen, Fähigkeiten entwickeln und Schlüsselkompetenzen erlangen.

Kinder können sich konzentrieren, wenn wir ihnen Zeit zum eigenen Erfahren lassen und Kinder lernen intensiv durch die Fülle ihrer eigenen Erfahrungen, die sie dort



Evangelischer Naturkindergarten Grobsachsen

machen, wo sie sich einer Sache ganz hingeben können. Dies ist nirgendwo besser gewährleistet als in der Natur.

Die Natur ermöglicht den Kindern ganzheitliche Lernerfahrungen, sie stärkt und stabilisiert deren Entwicklung, indem sie vielfältige Möglichkeiten bietet. Kinder, die sich überwiegend im Freien aufhalten entwickeln eine hohe Sensibilität für die Natur. Sie nehmen die jahreszeitlichen Abläufe wahr und entwickeln Vertrauen in den jahreszeitlichen Rhythmus in Bezug auf Pflanzen, Tiere und die Elemente.

Anders als in herkömmlichen Tageseinrichtungen, bietet der Naturkindergarten Kindern die Möglichkeit in einer kleinen Gruppe vielfältige Lernerfahrungen in und im Einklang mit der Natur zu machen. Der Aufenthalt im Freien bietet optimale Bewegungsmöglichkeiten und fördert sowohl grob- und feinmotorische Fähigkeiten, als auch die Koordinationsfähigkeit. Dadurch entwickeln die Kinder ein gutes Körpergefühl und Vertrauen und Mut in die eigenen Fähigkeiten. Dies wirkt sich positiv auf ihre emotionale und soziale Entwicklung aus.

Durch die Aufnahme in die Gruppe garantieren wir feste Bezugspersonen, die Ihr Kind während der Eingewöhnungszeit betreuen und es über seine gesamte Kindergartenzeit begleiten.

In unserem Umgang miteinander und der Natur spiegelt sich Respekt und Achtung für Mensch, Tier und die Natur wider, dabei fördern wir bei den Kindern ihr soziales Miteinander, ihr Selbstwertgefühl und ihre Entscheidungskompetenz.

So schaffen wir annähernd gleiche Ausgangspositionen für alle Kinder.

Lernen im Naturkindergarten ist also vielfältig und individuell und bietet ein viel breiteres Spektrum als nur die reine Wissensvermittlung.

(vergl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, 2015)



Unsere Ziele:

Dem kleinen Menschen Geborgenheit und Verlässlichkeit vermitteln.

Indem wir das Kind in eine feste Gruppe aufnehmen. Dadurch gewährleisten wir feste Bezugspersonen, zu denen schnell Kontakt geknüpft werden kann. Sie unterstützen das Kind während dem Eingewöhnungsprozess.

Wir vermitteln das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit, das Orientierungshilfe in einem überschaubaren Rahmen gibt.

In diesem überschaubaren Rahmen werden gemeinsam Regeln für die Gruppe erstellt, die dem Kind das Gefühl von Wertschätzung und Achtung vermitteln. (Ich kann, darf und soll mitentscheiden und bestimmen, was für mich und die anderen gut ist.)

In der Kleingruppe kann die Erzieherin besonderen Bedürfnissen gerecht werden.

Durch die persönliche Begrüßung und Verabschiedung fühlt sich das Kind angenommen.

Selbstwertgefühl stärken, damit Selbstvertrauen wachsen kann.

Selbstwertgefühl wächst aus dem Bewusstsein, selbst tätig sein zu können und dadurch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln zu können. Wir schaffen ein Umfeld, das die Voraussetzungen für selbständiges Handeln bereitet.

In einer offenen, heiteren Atmosphäre Freiräume schaffen, die dem Kind Zeit lassen, sich in seiner Ganzheit von Körper, Geist und Seele zu erleben.

Diese Atmosphäre kann nur durch die bewusste Beobachtung der Erzieherin und das daraus erfolgende Handeln resultieren. Durch gezieltes Beobachten können die Erzieherinnen das Kind dort abholen, wo es bzw. die Gruppe steht.

Wir reagieren, indem wir die Interessen des einzelnen Kindes und auch der Gruppe aufgreifen und gemeinsam mit den Kindern weiterverfolgen.

Wir gestalten das Spielfeld als Erfahrungsumfeld und ermöglichen dabei breitgefächerte Spiel- und Lernerfahrungen in und mit der Natur.



Evangelischer Naturkindergarten Grossachsen

Den kleinen Menschen auf seinem Weg zur gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit begleiten und unterstützen.

Durch Altersmischung und das Zusammenleben und Erleben werden grundlegende Erfahrungen im sozialen Umgang miteinander ermöglicht.

Durch das Konzept und das Bereitstellen von unterschiedlichen Materialien (bevorzugt Materialien, die uns die Natur zur Verfügung stellt) wird das Kind in seiner Entscheidungskompetenz gestärkt.

Durch eigenverantwortliche Entscheidungen innerhalb der Kindergruppe wird das Bewusstsein für das Miteinander leben geschult und Konsequenzen werden erlebbar gemacht.

Der klar strukturierte Alltag mit festgelegten Regeln und Grenzen bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit und unterstützt das Leben und Lernen in der sozialen Gemeinschaft. Dabei nimmt das Freispiel einen großen Teil des Kindergarten Tages in Anspruch, denn gerade das Freispiel ermöglicht den Kindern ganzheitliche Erfahrungen und fördert die Entwicklung der Eigenständigkeit und den verantwortungsvollen Umgang miteinander und der Schöpfung. In besondere Maße. Diese werden unterstützt durch die entwicklungsfördernde Begleitung der Erzieherinnen.

Das Freispiel

Das Freispiel ist die Zeit der freien, spontanen Tätigkeit der Kinder. Sie wählen den Spielpartner, das Spielmaterial, die Spieldauer und den Spielort selbst aus. Dabei lassen sie sich von ihren Bedürfnissen, Befindlichkeiten und Interessen leiten. Das Freispiel steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens.

Bedeutung des Freispiels für das Kind

Das Freispiel ist von größter Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Denn während dieser Zeit ist vom einzelnen Kind ein hohes Maß an Eigeninitiative gefordert. Es knüpft weitgehend selbständig Kontakte und organisiert sein Spiel selbst. Dabei wird ihm ein hohes Maß an Freiraum gewährt. Dies ermöglicht dem Kind, seine Interessen und Fähigkeiten gezielt einzubringen bzw. zu vertiefen. Es nimmt die Natur als Lebensraum



Evangelischer Naturkindergarten Großsachsen

wahr – ein Ort zum Leben und Wachsen. Hier kann der „Kleine Mensch“ seine Welt buchstäblich begreifen.

(vergl. Lorenzen 1996; vergl. Helmchen-Menke 2015)

So verfügen unsere Kinder über:

Über ein großes und ansprechendes Freigelände, dieses ist in unterschiedliche Bereiche unterteilt, die vielfältige Anregungen für die Kinder bereithalten.

1. Der Sand- und Kiesbereich spricht eher die motorische und taktile Wahrnehmung an.
2. Der gut ausgestattete Bauwagen und die geräumige Jurte dienen als Rückzugsorte, die immer dann zur Verfügung stehen, wenn die Situation dieses erfordert.
3. Auf dem Gelände unseres Naturkindergartens befinden sich Gartenbeete, so können die Kinder das Werden und Wachsen von Obst- und Gemüsepflanzen verfolgen.
4. Im Garten bieten sich vielfältige Möglichkeiten die Lebenswelten von Tieren aller Art zu entdecken und zu erforschen.
5. Regelmäßige Aufenthalte in Wald, Wiese und Weinbergen ergänzen die Wahrnehmungen und Bedürfnisse der Kinder.
6. Kontakte zu Tieren z.B. bei einem Besuch auf dem Bauernhof ergänzen das Angebot.
7. Die Naturgruppe ist ein Teil des Ortsteil Großsachsens und erkundet ihn in all seiner Vielseitigkeit. Regelmäßige Besuche auf Spielplätzen, in der Bücherei etc. geben den Kindern eine Vorstellung ihrer Heimat und fördern gleichzeitig das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Situationsorientierte Angebote und Projekte

Zusätzlich zu den regelmäßigen Angeboten, setzen wir gemeinsam mit den Kindern Projekte und Angebote um, die sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen von einzelnen Kindern oder der Gruppe orientieren.

Hier sind die Kinder die Ideengeber. Sie entwickeln solche Projekte gemeinsam mit einer oder mehreren Erzieherinnen. Dauer und Schwerpunkte dieser Form der



Evangelischer Naturkindergarten Grobsachsen

Beschäftigung entwickeln sich aus dem gemeinsamen Tun heraus. Gerade diese Möglichkeit zur Umsetzung von eigenen Ideen und Spiel- bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten ist von größter Bedeutung für die Entwicklung der Kinder, fordert sie doch ein hohes Maß an eigenständigem Handeln, an Kontinuität und konstruktiver Auseinandersetzung mit den anderen am Projekt Beteiligten.

Wann immer sich für uns die Möglichkeit bietet, solche von Kindern initiierten Projekte zu begleiten und zu unterstützen, nutzen wir die Gelegenheit dazu, denn hier entwickeln sich wichtige Basiskompetenzen. Diese Projekte brauchen jedoch Zeit und Handlungsspielraum. Deshalb ist es von größter Bedeutung, dass im Wochenplan genügend Freispielzeit eingeplant ist, in der dann die Möglichkeit besteht, diese umzusetzen.

Wichtig zu wissen ist auch, dass situationsorientierte Angebote oder Projekte, wie der Name schon sagt, sich nicht im Vorfeld planen lassen und deshalb auch kein fester Bestandteil unseres Wochenplanes sein können.

Der Tagesablauf

Hier wird die Theorie in die Praxis umgesetzt. Hier erhalten Sie einen Einblick in unseren Kindergartenalltag. Ein strukturierter Tagesablauf schafft Orientierungsmöglichkeiten:

- Bringzeit: 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr
- Möglichkeit zum freien Frühstück bis 8.45Uhr
- Morgenkreis: 09:00 Uhr
- Gemeinsames Frühstück: 09:30 Uhr bis 10:00 Uhr.
- Kleinprojekte und Freispiel: Ab 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr
- Gemeinsamer Abschlusskreis: 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr
- Erste Abholzeit: 12:45 Uhr bis 13:00 Uhr
- Imbiss: 13:00 Uhr bis 13:20 Uhr
- Zweite Abholzeit: 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr



7. Partizipation

Die Idee der Mitbestimmung und Beteiligung in Erziehungsprozessen ist tief in reformpädagogischen Ansätzen verwurzelt. Inspiriert von den Ideen Janusz Korczaks, der das Recht auf Beteiligung für Kinder forderte, streben wir an, diese Prinzipien in unserem Kindergartenalltag zu verankern.

Auch in der UN-Kinderrechtskonvention, im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und im Kinder- und Jugendhilfegesetz findet sich das Prinzip der Partizipation in verschiedenen Beteiligungsrechten wieder:

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

(Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8))

Zielsetzung

Im Rahmen unseres pädagogischen Konzepts legen wir großen Wert auf die Selbstbestimmung und Mitbestimmung der Kinder. Durch die Förderung von Mitbestimmung und Beteiligung im Kindergarten schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder sich sicher fühlen, ihre Meinungen vertreten und Verantwortung übernehmen können. Dies ist nicht nur entscheidend für ihre persönliche Entwicklung, sondern auch für die Stärkung der Gemeinschaft innerhalb der Gruppe.

Unser Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, aktiv an ihrem Lern- und Entwicklungsprozess teilzunehmen. Es ist uns wichtig, Kindern das Gefühl der Eigenverantwortung zu vermitteln und sie in die Entscheidungsprozesse des Kindergartenalltags einzubeziehen.

Durch Beteiligungsprozesse im Alltag erfahren die Kinder unterschiedliche Sichtweisen, lernen ihre Anliegen angemessen zu äußern und ihre Meinungen zu teilen. Dies fördert nicht nur ihre Selbstkompetenz, sondern stärkt auch ihr Selbstwertgefühl.



Begleitung durch das pädagogische Fachpersonal

Unsere ErzieherInnen unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, indem sie sie bestärken und begleiten. Das Leben und Wachsen in der sozialen Gemeinschaft benötigt eine festgelegte Tagesstruktur mit Regeln und Ritualen. Dadurch erlangen die Kinder Orientierung und Sicherheit. Das unterstützt sie dabei, Konflikte eigenständig zu bewältigen und sich in andere hineinzusetzen. Die Beteiligungsmöglichkeiten orientieren sich stets am Alter und Entwicklungsstand der Kinder.

Umsetzung im Alltag

Grundlage für gelungene Beteiligung von Kindern im Alltag, bildet die Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und pädagogischem Fachpersonal. Das wertschätzende und respektvolle Miteinander bildet die Basis, die es den Kindern ermöglicht, sich mit ihren Ideen, Anregungen und ihrer Kritik vertrauensvoll an die ErzieherInnen zu wenden. So erlangen die Kinder die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufs teilzunehmen. Dies fördert nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein und die sozialen Kompetenzen der Kinder.

Methoden und Ansätze

Diskussion und Argumentation ermutigen die Kinder, ihre Standpunkte zu diskutieren, abzuwägen und zu überzeugen. Sie entwickeln Ideen für Lösungen und Kompromisse und lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen. Die Gelegenheit hierzu bieten unter anderem:

Das Tageskind

Jeden Tag wird ein „Tageskind“ ausgewählt, das besondere Aufgaben und Entscheidungsbefugnisse hat. Dieses Kind hat die Möglichkeit, verschiedene Aspekte des Morgenkreises zu gestalten, zum Beispiel durch die Auswahl eines Spiels oder eines Liedes. Das Tageskind beginnt in dem Morgenkreis mit zählen die Kinder an. Am Ende des Morgenkreises wählt das Tageskind ein Gebet aus, und anschließend bestimmt es, wo die Kinder Händewaschen gehen.



Evangelischer Naturkindergarten Grobsachsen

Jedes Kind kann selbst aussuchen, mit wem es frühstücken möchte und wo es sitzen möchte.

Im Alltag verfolgt das Kind sein eigenes Interesse, wählt aus, an welchen Aktivitäten es teilnehmen möchte und entscheidet mit wem und was es spielen möchte.

Im Mittagskreis hat die Gruppe die Möglichkeit gemeinsam festlegen welches Spiel gespielt wird.

Regelmäßige Kinderkonferenz

In diesen Versammlungen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Meinungen zu äußern, Vorschläge zu machen, Regeln zu bestimmen und Entscheidungen gemeinsam zu treffen.

Projekte und Themenwochen

Kinder können aktiv an der Planung und Durchführung von Projekten teilnehmen, die ihren Interessen entsprechen.

Feedback-Kultur

Wir fördern eine offene Feedback-Kultur, in der Kinder lernen, konstruktiv zu streiten und ihre Argumente zu formulieren.

Sicherung ihrer Rechte, Beschwerdeverfahren für Kinder

Jedes Kind hat das Recht, sich kritisch zu äußern und das gemeinsame Zusammenleben mitzugestalten. Deshalb ist die Basis unseres Miteinanders die Beziehungs- und Bindungsarbeit. Eine verlässliche Bindung ermöglicht dem Kind Vertrauen zu den Bezugspersonen aufzubauen. Dies wiederum ist die Grundlage für das Kind sich mit all seinen Anliegen (sowohl positiver, als auch negativer Rückmeldung) vertrauensvoll an seine Erzieher/innen zu wenden.

Unser pädagogisches Handeln gründet auf unserem gemeinsam erstellten Bild vom Kind, das sehr deutlich macht, dass wir das Kind als kleinen Menschen sehen, der von Geburt an dazu in der Lage ist, Erfahrungen zu sammeln und die Fähigkeit besitzt, sein Handeln innerhalb des Kindergartenalltages weitestgehend selbst zu bestimmen.



Evangelischer Naturkindergarten Grobsachsen

Während des täglich stattfindenden Morgenkreises, können sich die Kinder über aktuelle Angebote und Projekte informieren und sich frei für eine Beschäftigung entscheiden. Im Rahmen des Morgenkreises besteht für jedes Kind die Möglichkeit, sich in der Kinderrunde zu äußern und eigene Vorschläge einzubringen, um diese gemeinsam mit Kindern und Erzieherinnen weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Hier werden die Kinder selbstverständlich auch mit ihrer Kritik und ihren Beschwerden ernstgenommen.



8. Darstellung der Umsetzung des Evangelischen Profils

Wir vermitteln mit unserer Erziehung christliche Werte. Dabei ist es uns wichtig, dass unsere religionspädagogische Arbeit nicht beliebig irgendwo und irgendwie aufgesetzt wird, sondern ganzheitlich den gemeinsamen Alltag befruchtet.

Ungeachtet sozialer, kultureller und religiöser Unterschiede sollen alle Kinder die gleiche Annahme und Wertschätzung erfahren.

Kinder fragen nach Gott und der Welt, wir nehmen ihre Lebensfragen ernst und begleiten sie auf ihrem Weg. Wir praktizieren Religion im Umgang mit den anderen: Vorurteilsfrei, offen dem anderen annehmen, so wie er ist.

Wir vermitteln thematische Inhalte und bringen Kindern Sinn und Bedeutung der kirchlichen Feste und Feiertage näher. Auch feste Formen und Rituale wie Gebete, Feiern zu bestimmten Anlässen sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken.

Gemeinsam mit unserem Pfarrer gestalten Kinder und Erzieherinnen Familiengottesdienste.

Auch der Besuch der Kirche zu Kinderandachten gehört zum Selbstverständnis unserer religionspädagogischen Arbeit.

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Der evangelische Kirchengemeinderat Großsachsen bildet zusammen mit Pfarrer Kenneth Fleming das Leitungsorgan der Kirchengemeinde. Aus seiner Mitte wurde ein Kindertagenausschuss gebildet, der sich aus Herrn Pfarrer Kenneth Fleming und zwei Kirchengemeinderät/innen zusammensetzt.

Dieses Gremium arbeitet Hand in Hand mit dem Kindertagenteam. Gemeinsam werden individuelle Regelungen, neue Konzepte und geplante Projekte oder Aktionen besprochen, bevor diese zur endgültigen Entscheidung in den Kirchengemeinderat gelangen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagenausschuss und Team ist zeit- und arbeitsintensiv, vertrauensvoll und für beide Seiten bereichernd.



9. Übergänge gestalten

Unser Eingewöhnungskonzept

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, beginnt für Eltern und Kind ein neuer Lebensabschnitt. Häufig bedeutet die Aufnahme in den Kindergarten die erste wirkliche Loslösung des Kindes von seinen Eltern und umgekehrt. Teilweise verbringt das Kind zum ersten Mal einen längeren Zeitraum alleine in einer größeren Gruppe von mehr oder weniger unbekanntem Kindern und Erwachsenen.

Mit dem Tag der Aufnahme strömen neue Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen auf das Kind ein, die es zu verarbeiten gilt. Sie erleben andere Bezugspersonen, andere Regeln als zu Hause und einen anderen Tagesablauf.

Um den Eintritt in den Kindergarten behutsam zu gestalten, bieten wir Eltern und Kind bis zu fünf gemeinsame **Eingewöhnungstage** an. Diese Termine ermöglichen eine individuelle Eingewöhnungszeit in enger Absprache mit den Erzieherinnen der Gruppe.

Um den Eltern im Vorfeld einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu ermöglichen, finden jährlich **Elterninformationsveranstaltungen** statt, zu denen alle Eltern eingeladen werden, deren Kinder im Laufe des kommenden Kindergartenjahres drei Jahre alt werden.

Von Beginn der Kindergartenzeit bis zum Eintritt in die Schule sind der ständige **Austausch und das direkte Gespräch** zwischen Eltern und Erzieherinnen die wichtigsten Faktoren für eine schöne Kindergartenzeit.

Während der Eingewöhnungszeit der Kinder liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit in erster Linie darin, das Kind in die bestehende Gruppe zu integrieren. Deshalb ist es wichtig, dass es zuallererst Kontakt zu den Erzieherinnen und den Kindern der Gruppe knüpft. So kann es sich in seiner Gruppe orientieren und sich in diesem überschaubaren Rahmen auf alles Neue einlassen. Es lernt bestehende

Regeln und Rituale des Kindergartens spielerisch kennen und verinnerlicht dabei die Struktur des Kindergarten-tages.



Übergang von der Kita in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr definiert sich das Kind in seiner Rolle als „Große(r)“ neu. Es erlebt sich in der Gruppe der Schulanfänger als ein Kind unter Gleichaltrigen; es nimmt an verschiedenen Angeboten dieser Gruppe teil zu diesen Angeboten wechseln die Kinder aus der Naturgruppe für den jeweilig festgelegten Zeitraum in die Gruppe der Schulanfänger des Kindergarten Baumhaus. Dabei beobachten die Erzieherinnen den jeweiligen

Entwicklungsstand der Kinder genau. Häufig ist die Zusammensetzung der Gruppe der Schulanfänger auch weitgehend identisch mit dem späteren Klassenverband.

Das Modell „Schulanfang auf neuen Wegen“ ermöglicht uns eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule. Mehrmals monatlich besucht uns die Kooperationslehrerin, die gemeinsam mit der Kooperationserzieherin ein spezielles Sprachförderprogramm für die „Großen“ anbietet.

Einmal jährlich, vor den Sommerferien, treffen sich Schulleitung und Kindergartenleitung mit der Kooperationslehrerin und der Kooperationserzieherin, um die Kooperationsvereinbarung zu erarbeiten bzw. zu modifizieren. (Die Kooperationsvereinbarung kann sowohl in der Grundschule als auch im Kindergarten eingesehen werden)

Das große Engagement von Seiten der Grundschule und des Kindergartens und diverse Angebote wie:

- Unterrichtsbesuche der Kindergartenkinder in der Schule,
- Vorlesebesuche der Erstklässler im Kindergarten,
- der gemeinsam durchgeführte Mobilitätstag und das Patentreffen
- wöchentlicher Besuch der Kooperationslehrerin
- drei gemeinsam von Kindergarten und Grundschule gestaltete Elternabende

ermöglicht den Kindern einen harmonischen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.



10. Inklusion

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein.
Es ist normal, verschieden zu sein.“
(Richard von Weizsäcker)*

Inklusion bedeutet das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder, d. h. ohne Ansehen von Geschlecht und Nationalität und ohne Ansehen irgendwelcher Schwierigkeiten.

Immer öfter äußern Eltern behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder den Wunsch, ihr Kind in den Kindergarten am Ort zu integrieren. Diesem Wunsch kommen wir gerne nach, sofern die Art der Beeinträchtigung das Leben im Naturraum zulässt. Unser Konzept ermöglicht annähernd jedem Kind individuelle Lernerfahrungen.

Um den erhöhten Anforderungen gerecht werden zu können, besuchen die Erzieherinnen Fort- und Weiterbildungen. Die enge Zusammenarbeit mit Eltern, Ärzten und Therapeuten ist dabei für uns selbstverständlich. Gezielte Förderung wird im Bedarfsfall durch die zusätzliche Unterstützung von Heilpädagogen oder anderen Therapeuten ermöglicht.



11. Erziehungspartnerschaft / Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindergartenarbeit ist immer auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Wir unterstützen und fördern, gemeinsam mit den Eltern das Kind in seiner gesamten Entwicklung. Das geht nur, wenn beide Erziehungspartner Hand in Hand arbeiten. Deshalb suchen wir immer regelmäßig das Gespräch mit den Eltern, um unsere Ziele und unser pädagogisches Handeln transparent zu machen. Bei Fragen und Schwierigkeiten ist es uns ein großes Anliegen, dass Eltern und Erzieherinnen aufeinander zugehen und sich austauschen.

Entwicklungsgespräche:

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, um sich regelmäßig über den Entwicklungsstand der Kinder auszutauschen. Dabei schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Eltern wohl fühlen und ihre Fragen und Sorgen zu Sprache kommen können. Unsere Aufgabe ist nicht nur die unterstützende und ergänzende Erziehung der Kinder, sondern im Rahmen unserer Möglichkeiten auch die Eltern bei der schwierigen Aufgabe der „Erziehung“ zu begleiten.

Selbstverständlich können Sie auch weitere Gesprächstermine vereinbaren, wenn Bedarf besteht.

Sogenannte Tür- und Angelgespräche, die dazu dienen, kurze wichtige Informationen zwischen Eltern und Erzieherinnen auszutauschen, können täglich während der Bring- oder Abholzeit stattfinden, wobei wir darauf achten, dass diese nur einen kurzen Zeitraum einnehmen, denn während der Kindergartenzeit gehört unsere Aufmerksamkeit in erster Linie den Kindern.

Zusätzlich zu den Elterngesprächen bieten wir auch andere Formen der Elternarbeit an. So finden regelmäßig Elternabende zu den pädagogischen Inhalten unserer Arbeit statt.

Wer besondere Anliegen hat, soll Begleitung und Unterstützung erhalten und kann sich an Frau Barbara Gärtner wenden, die über eine Qualifizierung zur Elternberaterin verfügt.



Elternbeirat:

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird im Rahmen eines solchen Gesamtelternabends aus der Mitte der Eltern der **Elternbeirat** gewählt. Er vertritt die Interessen der Elternschaft und wird bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Es finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen statt.

Eltern – Kind – Aktionen:

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Eltern – Kind – Aktionen, die in der Regel zweimal jährlich für alle Gruppen stattfinden und die den Eltern einen Einblick in die praktische Kindergartenarbeit ermöglichen.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird im Rahmen eines Gesamtelternabends aus der Mitte der Eltern der **Elternbeirat** gewählt. Der Elternbeirat, bestehend aus je zwei Elternteilen einer Gruppe, vertritt die Interessen aller Eltern und Kinder. Er ist Bindeglied zwischen Erzieherinnen, Eltern und Träger und hat eine beratende Funktion. Er vertritt die Interessen der Elternschaft und wird bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Die gemeinsamen Treffen dienen dem Informationsaustausch und bieten die Möglichkeit, Kritik zu äußern und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die Offenheit im Umgang miteinander bildet die Grundlage für eine funktionierende Erziehungspartnerschaft.

Mit Aushängen zu aktuellen Themen werden die Eltern über geplanten Aktivitäten des Kindergartens und des Elternbeirates informiert.

Qualitätsentwicklung- und Sicherung:

Die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ist für uns selbstverständlich.

Deshalb reflektieren und überprüfen wir unsere Arbeit regelmäßig.



Evangelischer Naturkindergarten Grossachsen

Einmal wöchentlich findet das Teamgespräch statt. Es bietet uns die Möglichkeit, uns mit unserer Arbeit auseinander zu setzen, Ziele und Inhalte zu überdenken und neu zu entwickeln.

Für eine gute Zusammenarbeit ist es erforderlich, unser situationsorientiertes Handeln zu diskutieren und zu reflektieren. Dazu dient uns auch unser Arbeitskreis, der zusätzlich zu den Teamgesprächen in Kleingruppen stattfindet

Grundsätzlich werden Entscheidungen gemeinsam diskutiert und getroffen. Wir legen Wert darauf, dass jede Mitarbeiterin unser Tun und Handeln mitträgt und dafür Verantwortung übernimmt.



12. Beschwerdeverfahren für Eltern

Eine gute und zum Wohle des Kindes ausgerichtete Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal gründet immer auf gegenseitigem Vertrauen und der respektvollen und wertschätzenden Zusammenarbeit. Dazu gehört auch, dass wir ein offenes Ohr für Ihre Anliegen haben und konstruktive Kritik als Chance sehen.

Manchmal reicht ein kurzes Gespräch zwischen Tür und Angel, um sich über Fragen bzw. Anregungen auszutauschen oder ein Ärgernis aus der Welt zu schaffen.

In anderen Fällen, immer dann, wenn Sie sich Sorgen um die Betreuung oder Entwicklung Ihres Kindes machen, braucht es mehr Zeit und eine ruhige Atmosphäre, um gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen. Diese Zeit nehmen wir uns gerne für Sie. Scheuen Sie sich nicht mit Ihren Fragen, Anregungen, Sorgen oder auch Beschwerden auf uns zuzukommen. Ihre Anliegen sind uns wichtig.

Wir pflegen eine positive Grundeinstellung gegenüber Beschwerden und sehen diese als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit. Bei allen Beschwerden steht in unserer pädagogischen Arbeit der lösungsorientierte Ansatz im Fokus. Dies ist für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal unabdingbar. Um Beschwerden ziel- und lösungsorientiert und für beide Seiten zufriedenstellend bearbeiten zu können, braucht es ein Beschwerdemanagement. Dies regelt die Vorgehensweise bei Beschwerden, schafft Transparenz und gibt Ihnen die Sicherheit, dass alle Ihre Anliegen bearbeitet werden.

- Zuerst einmal ist es wichtig, dass Sie uns Ihre Anliegen mitteilen. Nur so können wir diese bearbeiten.
- Kommen Sie mit Ihren Anliegen immer direkt und zeitnah zum pädagogischen Fachpersonal.
- Wir vereinbaren einen Gesprächstermin mit Ihnen und planen ausreichend Zeit ein.
- Wir tauschen uns im Team über Ihr Anliegen aus und leiten dieses, sollten wir die Notwendigkeit dazu sehen, an den Elternbeirat oder die Einrichtungsleitung weiter.



Evangelischer Naturkindergarten Grossachsen

- Im Bedarfsfall können sowohl der Elternbeirat als auch die Einrichtungsleitung zum Gespräch hinzugezogen werden. Hierüber informieren die Gesprächsparteien selbstverständlich im Vorfeld des Gespräches.
- In wichtigen Fällen erfolgt eine Information an alle Eltern der Gruppe durch das pädagogische Fachpersonal. Diesbezüglich tauschen sich das pädagogische Fachpersonal und der Elternbeirat aus.

Diese Vorgehensweise stellt sicher, dass Ihre Beschwerden fachlich bearbeitet werden und wenn dies nötig ist, alle Eltern zum gleichen Zeitpunkt die gleichen relevanten Informationen erhalten.



13. Kooperation mit anderen Institutionen / Beratungsstellen

Unsere Einrichtung stellt sich der Aufgabe, die Kinder mit den örtlichen Gegebenheiten in Großsachsen vertraut zu machen und einen Bezug zu anderen Institutionen herzustellen.

Kooperation mit der Grundschule

Siehe hierzu: Übergänge Kindergarten Grundschule
Kooperation mit den örtlichen Vereinen

Grundsätzlich besteht Kooperationsbereitschaft zwischen dem Kindergarten und den örtlichen Vereinen. Wie sich einzelne Kooperationen entwickeln, ist abhängig von den Inhalten unserer pädagogischen Arbeit. Seit 2020 kooperieren wir einmal pro Woche mit dem örtlichen Sportverein TVG.

Kooperation mit dem Jugendamt

Wann immer sich die Möglichkeit bzw. die Notwendigkeit ergibt, arbeiten wir mit dem Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusammen.

Kooperation mit Frühförder- und Beratungsstellen

Selbstverständlich arbeiten wir im Bedarfsfall mit den entsprechenden Frühförder- bzw. Beratungsstellen zusammen und stellen den Kontakt zu den Eltern her. Entsprechende „Runde Tische“ gehören zu unserem pädagogischen Alltag.

Kooperation mit Ärzten

Wir stehen in Kontakt mit den Kinderärztinnen im Ort und pflegen einen unregelmäßigen Austausch. Im Bedarfsfall besprechen wir uns, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt (Schweigepflichtsentbindung), mit ihnen über bestimmte Kinder, um möglichst optimale Entwicklungsmöglichkeiten schaffen zu können.



Kooperation mit Therapeuten

Seit einiger Zeit finden in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Therapeuten, die Teile unserer Kinder in ihrer Entwicklung gezielt unterstützen (Ergotherapeuten, Logopäden aber auch die psychologischen Beratungsstellen in Weinheim u. Mannheim, Frühförderstelle und SPZ) und den Eltern der betroffenen Kinder gemeinsame Gespräche am sogenannten runden Tisch statt. Diese dienen dem Austausch zwischen Eltern und päd. Fachpersonal, aber auch dazu, den Kindern innerhalb unserer Einrichtung optimale Entwicklungsmöglichkeiten bieten zu können und die Erzieherinnen in ihrer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Dadurch gewährleisten wir die ständige Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen im Umgang mit Kindern mit Förderbedarf.



14. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Umsetzung des Schutzauftrages (§§ 8a und 8b) gemäß der durch den Träger getroffenen Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt.

Umsetzung des Arbeitsauftrages auf der Grundlage des kirchlichen Arbeitsrechts (Dienstordnung)

Inanspruchnahme von Begleitung durch die Fachberatung/Fachaufsicht des Trägerverbandes Diakonisches Werk Baden

Teilnahme an Fortbildungen und Weiterbildungen

Regelmäßige Reflexion der Arbeit in der Einrichtung



Quellenverzeichnis

Buchquellen:

Betz, Susanne; Dermann, Thomas; Dr. Hauser, Uwe; Kratzer, Lucius; Renk, Peter; Schwarze Dorothee; Wejwer, Joost: Das Profil: evangelischer Kindertageseinrichtung in Baden, Karlsruhe: Perfect Page, Auflage 2019.

Helmchen-Menke, H: Spielend zu Gott: Anlässe für religiöse Bildung im Freispiel in Kitas, Freiburg: Institut für Religionspädagogik, 2015.

Lorentz, G: Freispiel im Kindergarten: Chancen seines bewussten Einsatzes, Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, 1988, 4 Aufl.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder. 2015, 2.Aufl.

SGB VIII – Sozialgesetzbuch VIII: Achstes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe, August 2014, 5. Aufl.

Internetquellen:

Janusz Korczak <https://www.zitate.eu/autor/janusz-korczak-zitate/137154> (2022)

Maria Montessori <https://www.montessori-material.de/blog/montessori-blog/montessori-paedagogik/was-bedeutet-eigentlich-hilf-mir-es-selbst-zu-tun-> (2022)

Richard von Weizsäcker https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1993/07/19930701_Rede.html (2022)

Kinderschutzkonzept vom
Evangelischen Kindergarten Grobsachsen
„Das Baumhaus“





Inhalt

1. Einleitung und gesetzliche Grundlagen	2
2. Unser Leitbild zum Kinderschutz.....	3
3. Gefährdungs- und Potentialanalyse	4
3.1. Besonders sensible Situationen im Tagesablauf.....	4
3.1.1. Essenssituation.....	4
3.1.2. Ruhezeit	5
3.1.3. Mikrotransitionen	5
3.2. Pflegesituationen und Toilettengang	6
3.2.1. Das Wickeln.....	6
3.2.2. Der Toilettengang.....	6
3.2.3. Das Eincremen	7
3.2.4. Personalengpass	7
4. Partizipation.....	8
5. Sexualpädagogisches Konzept.....	10
6. Personal	11
7. Intervention, Meldepflichten und Verfahrensschritte.....	12
8. Verhaltensampel.....	12



1. Einleitung und gesetzliche Grundlagen

Kinder haben das Recht, geschützt und ihrem Alter sowie ihrer Entwicklung entsprechend aufzuwachsen. Dafür benötigen sie in der Kindertageseinrichtung und in der Kindertagespflege Vertrauen zu den Menschen, die sie betreuen und Zuverlässigkeit in den Beziehungen zu den Erwachsenen.

Seit dem Jahr 2000 haben Kinder in Deutschland ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. Aus diesem Recht folgt auch der Schutzauftrag an pädagogische Fachkräfte in Kitas. Dieser Schutzauftrag ist gesetzlich im Betriebserlaubnisverfahren nach § 45 SGB VIII, für Einrichtungsträger gemäß § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII verpflichtend.

Mit der Erstellung des einrichtungsbezogenen Kinderschutzkonzeptes tragen wir Sorge dafür, die Sicherheit und das Wohl des Kindes zu gewährleisten.

(Jörg Maiwald in Das Leitungsheft Kindergarten heute 4, 2021)



2. Unser Leitbild zum Kinderschutz

Wir leben in unserer Einrichtung eine Haltung des wertschätzenden, respektvollen und wohlwollenden Umgangs miteinander.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder sich wohl, sicher und geborgen fühlen.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinung offen zu äußern und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Dazu gehört, dass wir jedes Kind in seiner Individualität und Selbstbestimmung wahrnehmen und anerkennen. Unser professioneller Umgang ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich. Unsere verbale und nonverbale Kommunikation ist zu keiner Zeit abwertend oder ausgrenzend. Kosenamen verwenden wir nur, wenn die Kinder dies ausdrücklich möchten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die sichere und tragfähige Beziehung zum Kind.

Dabei respektieren wir den Wunsch des Kindes nach Nähe und Distanz und wahren zu jeder Zeit die individuellen Grenzen und persönliche Intimsphäre der Kinder. Wir respektieren das Recht der Kinder Nein zu sagen.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung, Reflexion und regelmäßigen Austausch sichern wir die Qualität unserer Arbeit.



3. Gefährdungs- und Potentialanalyse

Es ist unsere Aufgabe, präventive Maßnahmen zu ergreifen, um Kinder vor Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und allen Formen von Gewalt zu schützen. Um die Risiken für Kinder vor grenzverletzendem oder übergriffigen Verhalten durch das pädagogische Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen zu minimieren ist das Erstellen einer Gefährdungs- und Potenzialanalyse unerlässlich. Eine gelebte Fehler- und Feedbackkultur sind für die Umsetzung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes zwingend notwendig.

Mit der Erarbeitung der Gefährdungs- und Potenzialanalyse stellen wir uns einerseits der Aufgabe besonders sensible Situationen im Tagesablauf, aber auch räumliche Gegebenheiten, in welchen Kindern einem erhöhten Risiko ausgesetzt sein könnten, zu beleuchten. Andererseits überprüfen wir welche Schutzpotentiale bereits vorhanden sind. Diese intensive Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen unserer Einrichtung trägt dazu bei, Gefährdungspotenzial frühzeitig zu erkennen und Präventivmaßnahmen zu ergreifen.

3.1. Besonders sensible Situationen im Tagesablauf

3.1.1. Essenssituation

Hier gibt es festgelegte Standards, die schriftlich festgehalten sind und sich am jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder orientieren. Dazu gehören:

- Kinder sind in die Abläufe der Essenssituation eingebunden und sind sowohl an der Vorbereitung ihres Essplatzes als auch am Abräumen beteiligt.
- Wir unterstützen die Kinder bei der selbständigen Sitzplatzwahl.
- Kinder entscheiden selbst, ob, was und wieviel sie essen. Dazu gehört, dass sie sich die Getränke selbständig eingießen und Speisen nehmen dürfen.
- Wir leiten die Kinder zum selbständigen Umgang mit Besteck an und unterstützen nur bei Bedarf.
- Festgelegte Rituale, wie das gemeinsame Händewaschen, das Tischgebet und geregelte Abläufe zur Vor- und Nachbereitung des Mittagessens geben den Kinder Sicherheit und Orientierung.



3.1.2. Ruhezeit

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern die Möglichkeit zum Ruhen. Auch hier gibt es Standards, die schriftlich festgehalten sind. Dazu gehören:

- Der Schlaf- bzw. Ruheraum ist kindgerecht und gemütlich gestaltet.
- Jedes Kind verfügt über einen eigenen Schlafplatz
- Eine Abdunklung des Raumes erfolgt in Absprache mit den Kindern
- Während der Betreuung ist eine pädagogische Fachkraft anwesend. Die Betreuungspersonen wechseln tage- bzw. wochenweise.
- Die Dauer der Ruhezeit berücksichtigt das individuelle Ruhebedürfnis der Kinder und variiert dadurch von Kind zu Kind.
- Auch außerhalb der angebotenen Ruhezeit, besteht für die Kinder Möglichkeit sich auszuruhen.

3.1.3. Mikrotransitionen

Gemeint sind Übergangssituationen im Kindergartenalltag, die ein hohes Maß an pädagogischer Betreuung und Aufmerksamkeit erfordern, wie z.B.:

- **Begrüßung und Verabschiedung** – Jedes Kind wird von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft herzlich empfangen und freundlich begrüßt. Das hilft beim Ankommen und der Loslösung der heimischen Bezugsperson. Wir freuen uns, wenn wir durch das Kind ebenfalls begrüßt werden und bringen dies zum Ausdruck, fordern jedoch die persönliche Begrüßung nicht ein. Bei Bedarf unterstützen wir behutsam die Loslösung im sensiblen Austausch mit dem Kind und den Eltern.
- **Der Übergang vom Freispiel drinnen, zum Freispiel nach draußen** - Der Übergang vieler Kinder gleichzeitig von drinnen nach draußen erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, um zu gewährleisten, dass wir den Kindern Unterstützung entsprechend ihrem Entwicklungsstand und der jeweiligen Situation, in der sie sich gerade befinden, anbieten können. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und Anreize zur Selbsttätigkeit zu schaffen. Wir



fragen die Kinder, ob sie Unterstützung beim Anziehen benötigen, besprechen die einzelnen Schritte und stimmen die Vorgehensweise mit ihnen ab.

- **Der Übergang vom Freispiel zum Mittagessen** – Auch dieser Übergang erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit. Hier findet sich eine größere Gruppe von Kindern ein, welche aus unterschiedlichen Lern- und Spielsituationen kommend, zusammentreffen. Hier helfen festgelegte Strukturen und Rituale den Kindern dabei, in der neuen Situation anzukommen, sich zu orientieren und diese gemäß ihres Entwicklungsstandes selbstständig zu bewältigen. Kinder welche hierbei noch Unterstützung benötigen, erhalten diese durch das pädagogische Fachpersonal entsprechend ihres Entwicklungsstandes und unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation und im gegenseitigen Austausch.

3.2. Pflegesituationen und Toilettengang

3.2.1. Das Wickeln

Beim Wickeln respektieren wir die Privat- und Intimsphäre des Kindes, denn dies ist ein sehr privater und sensibler Vorgang. In der Regel übernimmt das Wickeln eine pädagogische Fachkraft aus der Bezugsgruppe des Kindes. Dies vermittelt dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit. Jedes Kind hat ein Recht darauf, das Wickeln durch bestimmte Bezugspersonen abzulehnen. Das Wickeln der Kinder findet zum Schutz der Privatsphäre der Kinder in gesonderten Räumlichkeiten statt, hierbei wird die Tür jedoch nie geschlossen. So bieten wir einen geschützten Rahmen für das Kind und gewähren gleichzeitig mehr Sicherheit für Kinder und Erwachsene durch eine erhöhte Transparenz. Das Wickeln der Kinder wird sprachlich begleitet, damit das Kind weiß, welche Abläufe gerade umgesetzt werden.

3.2.2. Der Toilettengang

Das Kind entscheidet selbst, ob es allein oder mit einem anderen Kind zur Toilette gehen möchte und ob es Unterstützung durch und auch durch welche pädagogische Fachkraft benötigt. Jedes Kind hat das Recht darauf die Toilette allein zu besuchen und wir achten darauf, dass die Privatsphäre des Kindes respektiert wird.



3.2.3. Das Eincremen

In den Sommermonaten ist das Eincremen mit Sonnencreme notwendig. Wir bitten deshalb die Eltern, das Eincremen mit Sonnenschutzcreme schon vor dem Kindergartenbesuch zu Hause mit ihrem Kind durchzuführen. Ganztagskinder cremen sich im Verlauf des Kindergarten-tages ein zweites Mal ein. Dies übernehmen die Kinder, sofern es ihnen möglich ist, selbstständig. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder altersentsprechend. Das Kind hat das Recht die Unterstützung durch einen Erwachsenen abzulehnen.

Alle pflegerischen Tätigkeiten werden sprachlich begleitet, damit das Kind weiß, welche Handlungen als nächstes vorgenommen werden.

3.2.4. Personalengpass

In Zeiten mit starkem und gehäuften Personalmangel, kann es zu einer Überforderung des anwesenden pädagogischen Fachpersonals kommen. Dies kann zu Stresssituationen führen und birgt somit die Gefahr, dass der feinfühligere Umgang im Sinne einer sensitiven Responsivität leidet. Deshalb haben wir folgende Präventionsmaßnahmen entwickelt:

- Der Grundstein ist unsere wertschätzende Zusammenarbeit im Team. Diese ermöglicht es uns, in Stresssituationen Hilfe anfordern und annehmen zu können. Wir unterstützen uns gegenseitig.
- Wir helfen uns gruppenübergreifend aus.
- Wir verfügen über einen Vertretungspool, der es uns ermöglicht im Bedarfsfall Aushilfskräfte anzufordern.
- Wir kürzen bzw. streichen zusätzliche pädagogische Angebote oder Projekte.
- Wir legen Gruppen zusammen.
- Wir verkürzen die Betreuungszeiten.

Dadurch minimieren wir Stresssituationen und sorgen in personell angespannten Zeiten für möglichst entspannte Tagesabläufe.



4. Partizipation

Eine zentrale Aufgabe im Zusammenhang mit der Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes ist es, Kinder zu stärken und ihnen die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung einzuräumen. Wir nehmen ihre Ideen und Vorschläge ernst und setzen diese im Rahmen der Möglichkeiten des Kindergartenalltags um. Dabei lernen die Kinder, was es heißt Eigenverantwortung zu übernehmen und ihren Alltag zu gestalten. Das fördert ihre Entscheidungskompetenz und ihre Persönlichkeit. Es vermittelt ihnen, dass sie sich für und gegen etwas entscheiden dürfen und sollen und dass ein NEIN respektiert wird. Dabei lernen sie, sich innerhalb einer Gruppe einzuschätzen und ihre Bedürfnisse und Interessen zu äußern, sorgfältig abzuwägen und ein frühes Demokratieverständnis zu entwickeln. Sie bekommen ein Gefühl für Toleranz erfahren dabei, dass sie sich mit all ihren Anliegen vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte wenden können.

Die Basis für die Mitgestaltung der Kinder im Alltag schaffen wir mit unserem teiloffenen Konzept, das den Kindern viel Raum für Mitentscheidung und Mitbestimmung einräumt.

Wir haben ein Umfeld geschaffen, das Kinder ermutigt ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen zu entwickeln, zu benennen und einzubringen und das es zulässt Erfahrungen in vielfältiger Form und ganz individuell zu machen. Dazu zählen:

- Die Möglichkeit sich während der Freispielzeit frei im Haus bewegen zu können. Dies bildet die Basis für selbstbestimmtes Spiel.
- Die Schaffung von Funktionsbereichen. Hier erleben die Kinder ein intensives, stärken- und interessenorientiertes Spiel in der sozialen Gemeinschaft.
- Freie Frühstückszeiten. In der Zeit zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr, sowie in der Zeit zwischen 9:30 Uhr und 10:30 Uhr. Die Kinder bestimmen während des Frühstücks selbst, was und wieviel sie essen und trinken und wo und neben wem sie sitzen möchten.
- Die Angebote im Morgenkreis werden mit den Kindern abgestimmt.



- Die Kinder dürfen nach Wunsch auch an den Morgenkreisen der anderen Gruppen teilnehmen.
- Sofern es die Rahmenbedingungen zulassen, entscheiden die Kinder selbst, ob sie eine längere oder kürzere Freispielzeit im Garten möchten.
- Die Teilnahme an festen Angeboten wie z.B. Waldtagen oder Yoga ist freiwillig.
- Die Kinder werden in die Planung von Angeboten und Projekten einbezogen und sind Ideengeber.

All diese Entscheidungsmöglichkeiten sind eingebunden in eine kindgerechte Struktur, die unterstützt durch regelmäßige Abläufe und Rituale, Orientierung geben und im Alltag Sicherheit vermitteln.



5. Sexualpädagogisches Konzept

Die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes im Rahmen des Kinderschutzes ist unter nachfolgender Zielsetzung für uns unerlässlich.

- Die Kommunikation zu diesem Thema wird im Team reflektiert, gefördert und weiterentwickelt.
- Es wird ein Orientierungsrahmen geschaffen, der dem pädagogischen Fachpersonal Sicherheit gibt und Vorgehensweisen festlegt.
- Die Mitarbeitenden werden in ihrer Haltung gestärkt. Unsicherheit und Berührungängste im Umgang mit diesem Thema werden minimiert.
- Bei grenzverletzendem oder übergriffigem Verhalten unter Kindern gibt es eine klare Vorgehensweise.
- Kinder werden kompetent in ihrer Gesamtentwicklung unterstützt.
- Der Informationsaustausch mit Eltern über Umgang mit sexuellen Ausdrucksformen von Kindern und deren entsprechenden Bedürfnissen ist festgelegt.



6. Personal

Die uns anvertrauten Kinder haben das Recht auf ein sicheres und geschütztes Umfeld, deshalb handeln wir nach folgenden Grundsätzen:

- Wir setzen uns für ihren Schutz ein und verurteilen jegliche Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffigkeiten.
- Wir lassen keine Form von Ausgrenzung oder seelischer und körperlicher Gewalt zu.
- Wir schreiten rechtzeitig ein, wenn wir Situationen beobachten, in welchen Kindern Unrecht geschieht.
- Wir begegnen den Kindern im täglichen Umgang feinfühlig und respektvoll.
- Wir nehmen die Kinder ernst und respektieren ihre individuellen Grenzen von Scham und Intimität.
- Wir sind uns dem Machtgefälle zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern bewusst und handeln verantwortungsvoll zum Wohle des Kindes.
- Wir reflektieren unser pädagogisches Handeln regelmäßig und tauschen uns im Team darüber aus.
- Die pädagogische Fachkraft ist sicher im Umgang mit Nähe und Distanz. Körperliche Nähe und Körperkontakt sind in angemessenem Rahmen und ausschließlich vom Kind ausgehend möglich.
- Wir achten auf eine feinfühlig Sprache und benutzen Kosenamen nur, wenn diese vom Kind gewünscht wird.
- Alle Mitarbeitenden (sowohl hauptamtlich als auch ehrenamtlich Beschäftigte) sind verpflichtet vor Beginn ihrer Tätigkeit ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.
- Alle pädagogischen Beschäftigte nehmen verpflichtend an der „Alle Achtung Schulung“ teil und unterzeichnen die dazugehörige Verpflichtungserklärung.
- Handlungspläne zu Grenzverletzung und sexuellem Missbrauch sind vorhanden und allen Mitarbeitenden bekannt.



- Wir nutzen regelmäßig die Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung zu Themen wie Grenzverletzendes und übergriffiges Verhalten, Sexueller Missbrauch und Schutzauftrag etc.
- Den Mitarbeitenden steht ein Netzwerkordner zur Verfügung, in welchem fachliche Beratungsstellen und Ansprechpersonen aufgeführt sind.
- Die gemeinsam erarbeitete Verhaltensampel gibt Orientierung im Umgang und legt klar Verhaltensstandards im Umgang mit den Kindern fest:
Siehe Verhaltensampel

7. Intervention, Meldepflichten und Verfahrensschritte

Liegt ein Verdacht auf einen Übergriff innerhalb der Kita durch pädagogische Fachkräfte vor, so wird gemäß dem Handlungsleitfaden (seit 2019 im Kirchenbezirk für alle Kitas gültig), gehandelt. Zuerst werden die zuständigen Stellen, wie Fachberatung, Geschäftsführung und Träger informiert. Gemeinsam bilden diese ein Interventionsteam, das sich um den weiteren Verlauf kümmert. Anschließend wird die Situation hinsichtlich eines bestätigten Verdachtes in einem förmlichen Verfahren geprüft. Unterschieden wird hierbei zwischen einem übergriffigen Verhalten und der Vermutung von einem sexuellen Missbrauch in der Kita. Den Fachkräften der Einrichtung ist dieser Ablauf bekannt und wird im Falle eines Übergriffs eingehalten.

8. Verhaltensampel

Die Verhaltensampel gibt den Mitarbeitenden einen Handlungsleitfaden und bietet Orientierung im täglichen Umgang mit den Kindern. In der Verhaltensampel ist festgelegt, welche Verhaltensweisen erwünscht, welche Verhaltensweisen unter bestimmten Voraussetzungen toleriert und welche Verhaltensweisen auf keinen Fall toleriert werden. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind mit den Inhalten der Verhaltensampel vertraut und wissen um deren Verbindlichkeit.

- Grün beschreibt: Erwünschte, pädagogische gute und sinnvolle Verhaltensweisen im Umgang mit den Kindern.
- Gelb beschreibt: Verhaltensweisen, welche in herausfordernden Alltagssituationen zum Schutze des einzelnen Kindes, anderer Kinder oder des Personals erlaubt ist.
- Rot beschreibt: Verhaltensweisen, welche in keinem Fall toleriert werden und rechtliche Konsequenzen zur Folge haben können.

<p>Jede Form von körperlicher Gewalt wie schütteln, schlagen, schubsen, fixieren, kneifen, am Arm ziehen</p> <p>Verbale Gewalt, wie anschreien, herumkommandieren, anschnauzen, beleidigen, auslachen oder bloßstellen.</p> <p>Kinder strafen. Sie einsperren, ausschließen, sie und ihre Bedürfnisse missachten.</p> <p>Zwang ausüben. Kinder zum essen, trinken, oder zum Toilettengang zwingen.</p>	<p>Das Festhalten eines Kindes zur Gefahrenabwehr.</p> <p>Lautes Schreien, um auf eine Gefahrensituation aufmerksam zu machen.</p> <p>Das Herausnehmen aus einer Gruppensituation, wenn das Kind damit überfordert ist oder andere Kinder gefährdet bzw. massiv in ihrem Tun einschränkt.</p>	<p>Positive und lebensbejahende Grundhaltung.</p> <p>Der tägliche Umgang mit den Kindern ist geprägt von Wertschätzung, Toleranz und Beteiligung.</p> <p>Strukturierte Tagesabläufe, die allen Kindern Orientierung und Sicherheit geben und den nötigen Freiraum für selbstbestimmtes Handeln zur Verfügung stellen.</p> <p>Kommunikation und Austausch, welche von Ehrlichkeit, Fairness und Unvoreingenommenheit geprägt ist. Auch des Fachpersonals untereinander. Wir sind uns unserer Modellfunktion bewusst.</p> <p>Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Dazu gehört, dass wir:</p>



Jede Form von sexueller Grenzverletzung, z.B. Kinder küssen, das Berühren des Intimbereichs oder sexualisierte Ansprache.

Missachtung der Aufsichtspflicht, Verweigerung notwendiger Hilfe.

Den Kindern emotionale Zuwendung wie Trösten, Ansprache oder Verständnis verweigern.

Sich nicht an Verabredungen halten, lügen, „Nein“ des Kindes nicht akzeptieren, bedrängtes Überreden, manche Kinder bevorzugen oder benachteiligen, Regeln willkürlich ändern, Kind ignorieren.

Dem Kind eine Auszeit einräumen, wenn es sich in einer akuten Stresssituation oder Konfliktsituation befindet. Dabei handelt es sich um eine zeitlich begrenzte, angemessene und beaufsichtigte Separierung des Kindes.

- Den Tagesablauf gemeinsam gestalten.
- Dass wir zuhören und die Kinder ausreden lassen.
- Dass wir keine vorschneiden und vorgefertigten Antworten und Lösungen parat haben.
- Dass wir verständnisvoll sind.
- Dass wir ihre Bedürfnisse ernst nehmen und entsprechend reagieren.
- Dass wir gemeinsam spielen.
- Begeisterungsfähig sind für ihre Ideen.
- Dass wir ihnen ausgeglichen und entspannt begegnen.
- Dass wir authentisch und verlässlich sind.
- Dass wir als GesprächspartnerIn zur Verfügung stehen.
- Dass Fehler erlaubt sind.

Dies zeichnet das Zusammenleben zwischen Erwachsenen und Kindern als auch der pädagogischen Fachkräfte untereinander aus. Da wir Erziehende uns über die Bedeutung unserer Modellfunktion bewusst sind.

Sexualpädagogisches Konzept vom
Evangelischen Kindergarten Grobsachsen
„Das Baumhaus“





Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines	2
2. Entwicklung der kindlichen Sexualität im Kindergartenalter	3
2.1 Kleinkind (2. Und 3. Lebensjahr)	3
2.2 Kindergartenkinder (4. bis 6. Lebensjahr)	3
3. Differenzierung: kindliche vs. erwachsene Sexualität	4
4. Fachlicher Umgang bei sex. Übergriffen unter Kindern	5



1. Allgemeines

Kinder erwerben bei uns im Kindergarten Wissen über ihren Körper. Sie entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen (siehe dazu auch Orientierungsplan für Bildung und Erziehung). Ebenso entfalten sie ein positives Körper- und Selbstkonzept. Dieses dient als Motor für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. Sie entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede. Sie erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen. Das Spiel der Kinder fördert die Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen, die Entwicklung des Körperbildes und der Geschlechteridentität.

Im kindlichen Spiel werden das soziale Miteinander und das Sprechen über Körperwahrnehmungen und Gefühle von uns unterstützt. Spielerisch entdecken die Kinder ihre persönlichen Grenzen. Erkundungsspiele können dazu beitragen eine selbstbestimmte, unbedarfte Sexualität zu fördern. Dazu benötigen die Kinder eindeutige Regeln, wie z.B. die Vereinbarung, dass bei jeder Form des kindlichen Spiels die Unterhose anbehalten wird. Dies unterstützt die Kinder dabei im Erkundungsspiel ihre eigenen, persönlichen Grenzen zu erkennen und diese vertreten zu können und auch die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu achten.

Pädagogische Fachkräfte sind dazu verpflichtet, Kinder vor sexuellen Grenzverletzungen zu schützen. Deshalb ist es sinnvoll, die kindlichen Erkundungsspiele im Blick zu behalten, sich respektvoll einen Überblick zu verschaffen, ob es jedem dabei gut geht, jedoch ohne das Recht der Kinder auf Intimität zu missachten.

Jede Spielsituation braucht einen individuellen Umgang. Denn es gilt zu überprüfen, ob es sich um kindliches Spiel im Einvernehmen aller beteiligten Kinder handelt oder ob es dabei zu unbeabsichtigten sexuellen Grenzverletzungen oder sexuellen Übergriffen kommt.



2. Entwicklung der kindlichen Sexualität im Kindergartenalter

2.1 Kleinkind (2. Und 3. Lebensjahr)

- Kleinkinder entwickeln eine körperliche Identität in Abgrenzung zu anderen Kindern.
- Es besteht weiterhin ein großes Interesse an Körperkontakt sowie ein großes Interesse am eigenen Körper und am Körper anderer Personen.
- Untersuchung der eigenen Genitalien und zeigen ihrer Genitalien anderen Kindern und Erwachsenen gegenüber (Schau- und Zeigelust).
- Es kommt zu teilweise absichtlicher Berührung der Genitalien zur Selbststimulation (Selbstberuhigung, Wohlfühlen).
- Beginn einer rudimentären Identifikation als Mädchen oder Junge.
- Sie lernen die Erwartungen kennen, die mit diesen Rollen verbunden sind (Geschlechtsrollenverhalten).

2.2 Kindergartenkinder (4. bis 6. Lebensjahr)

- Das Wissen um das eigene Geschlecht (Junge/Mädchen) ist vorhanden und stabil.
- Das bedeutet: Die Kinder haben klare und häufig rigide Geschlechtsrollenbilder aber gleichzeitig große Freude am Zusammenspiel miteinander.
- Das spielerische Erforschen des eigenen Körpers und des anderer Kinder in Rollenspielen/Erkundungsspielen findet statt.
- Anfangs meist offen, später eher heimliches spielerisches Testen der Geschlechterrollen (Verkleiden, Ungestörtheit, ggf. auch als Reaktion auf Haltung der Bezugsperson).

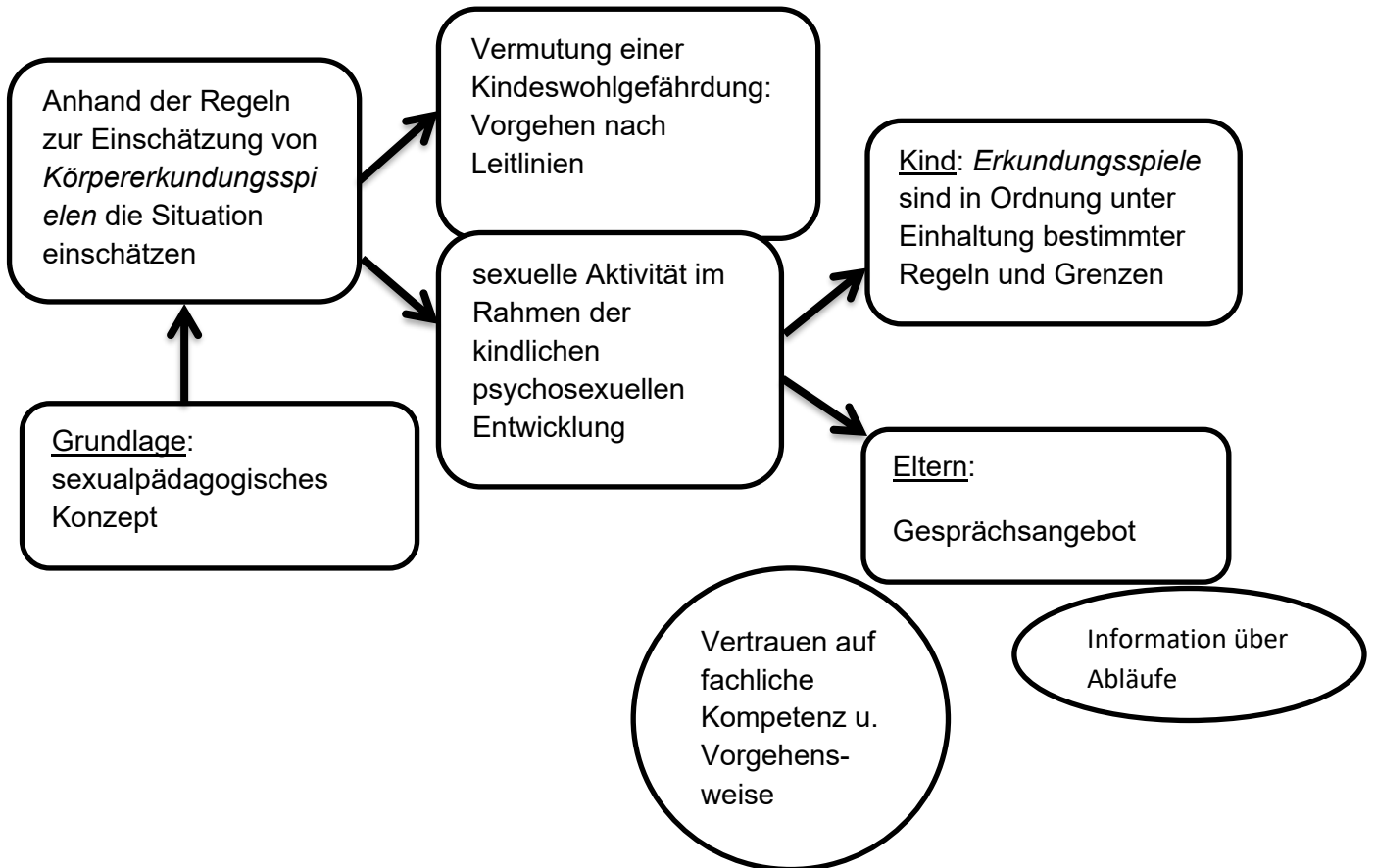


3. Differenzierung: kindliche vs. erwachsene Sexualität

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
spielerisch, spontan	absichtsvoll, zielgerichtet
nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangung nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	bewusster Bezug zu Sexualität



4. Fachlicher Umgang bei sex. Übergriffen unter Kindern



Quellenangabe: "Manuskript Sexualpädagogische Erziehung, IPFF, 2021"

Regeln zur Einschätzung von Erkundungsspielen:

- Das Spiel erfolgt in beiderseitigem Einverständnis der Kinder.
- Es zeichnet sich durch kindliche Neugierde und Wissensdrang aus.
- Die beteiligten Kinder begegnen sich auf Augenhöhe.



Grundlagen zur Einschätzung von übergriffigem Verhalten:

Ein Übergriff liegt vor:

- Wenn Handlungen, durch das übergriffige Kind erzwungen werden.
- Wenn Handlungen ohne das Einverständnis einer der beiden Beteiligten durchgeführt werden. Auch wenn diesen keine „böse Absicht“ zugrunde liegt.
- Wenn Gewalt angedroht wird.
- Wenn Druck ausgeübt wird.
- Wenn eine körperliche oder geistige Über- bzw. Unterlegenheit einer der beiden Spielpartner vorliegt.

Folgende Situationen gilt es dabei besonders im Blick zu behalten:

- Erkundungsspiele, welche immer in derselben Konstellation stattfinden.
- Wenn der Altersunterschied der spielenden Kinder stark differiert.
- Wenn es ein Machtgefälle zwischen den Kindern gibt.

Vorgehen nach Leitlinien bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe:

- Handeln zum Schutz der Kinder.
- Im ersten Schritt unterstützt die pädagogische Fachkraft zuerst das betroffene Kind, es wird in seinem Anliegen ernstgenommen. Es erfährt dadurch Schutz und Sicherheit. Es spürt, dass es sich vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte wenden kann.
- In einem zweiten direkt darauffolgenden Schritt bespricht die pädagogische Fachkraft mit dem übergriffigen Kind den Übergriff. Die pädagogische Fachkraft vermittelt klar, dass das **Verhalten** nicht akzeptabel ist und dass damit eine Grenze überschritten wurde. Im Bedarfsfall (dies obliegt der Einschätzung der päd. Fachkräfte) werden Maßnahmen ergriffen. Diese sind befristet und zielen darauf ab, dass sich eine Änderung des Verhaltens lohnt. Z.B.“ Wir haben besprochen, dass ... das hat leider **noch** nicht so gut funktioniert. Deshalb habe ich entschieden, dass dieser Spielbereich für die nächsten drei Tage gesperrt ist.“



- Information der Eltern bzw. **getrennte Elterngespräche mit den Eltern des übergreifigen Kindes als auch mit den Eltern des betroffenen Kindes.** Es erfolgt die Beschreibung der Situation und das daraus resultierende Verhalten der pädagogischen Fachkräfte.
- Information an den Träger.
- Informationsaustausch im Team.
- Ggf. Hinzuziehen einer anerkannten Fachstelle.
- Ggf. weitere Maßnahmen (z.B. Meldung an das Jugendamt) in Absprache mit dem Träger und der anerkannten Fachstelle.